

## Der Blick aufs Ganze zählt

**In einem scheint sich unsere Gesellschaft einig: Sie will nachhaltig haushalten. Inhalt, Sinn und Zweck der Nachhaltigkeit lassen sich aber auf ganz unterschiedliche Weise definieren – gerade auch im Bereich Planen und Bauen. An einer Podiumsdiskussion im Architekturforum Zürich hatten verschiedene Bauträger das Wort. Eine abgeklärte Reife prägte die Runde**

von Manuel Pestalozzi\*

Das Ressourcen und Energie schonende Bauen wird nun schon seit geraumer Zeit gepredigt und stösst auf eine immer breitere Akzeptanz. Standards und Labels belegen die die Anstrengungen auf dem Gebiet. Ihre Breitenwirkung ist eine eigentliche Erfolgsstory, auch wenn die Proliferation der verschiedenen Etiketten und Anforderungs-Listen für etliche Verwirrung sorgen. Vor lauter Leitplanken sieht man den Weg zum Ziel schon fast nicht mehr.

„Wer investiert wirklich nachhaltig?“ Der Titel der Podiumsdiskussion im Architekturforum Zürich liess erahnen, dass das Publikum nicht mit eindeutigen Antworten nach Hause gehen würde. Zu zahlreich sind die Positionen, welche die unterschiedlichen Investoren und die Protagonisten am Bau allgemein einnehmen. Zudem waren die Podiumsteilnehmer so gewählt, dass die Gewichtung und auch die Definition der Nachhaltigkeitsfaktoren Ökonomie, Soziologie, Ökologie und Technik ganz unterschiedlich ausfallen mussten. Stadtsoziologin Vesna Tomse lud Vertreter eines börsenkotierten Immobilienunternehmens, einer selbstverwalteten Pensionskasse und einer Baugenossenschaft aufs Podium, zusammen mit dem Nachhaltigkeitsexperten Jörg Lamster, der zum aktuellen Stand der Dinge ein Inputreferat hielt.

Es läuft ähnlich wie im Internet; mit der fortschreitenden Entwicklung und den bisher gesammelten Erfahrungen befassen wir uns heute mit der „Nachhaltigkeit 2.0“. Mehrfach war aus der Gesprächsrunde die Ansicht zu hören, dass die Labels eigentlich ihre Schuldigkeit getan haben und auch wegen dem Aufwand, den eine Zertifizierung generiert, an Bedeutung einbüßen. Die technischen Möglichkeiten seien bekannt, man wisse auch, wie man sie umsetze. Deshalb werde, da waren sich die Beteiligten einig, der Fokus bei der Nachhaltigkeit stärker auf soziale Belange gelenkt. Schliesslich möchte man, dass Bauprojekte ein dauerhafter, nachhaltiger Erfolg werden und über lange Zeit Früchte tragen. Zu dieser Sichtweise gehört, dass man sich nicht ausschliesslich auf die messbare Leistungsfähigkeit der Immobilien konzentriert, sondern den Blick aufs Ganze wirft. Man müsse das Quartier, den Kontext und den Betrieb in die Betrachtungen mit einbeziehen, war die einhellige Meinung der Beteiligten.

Und wer investiert *nicht wirklich* nachhaltig? Von den Bauträgern, auf dem Podium vertreten waren, kann man das kaum behaupten. Zwar versuchte Vesna Tomse anzudeuten, der nicht gemeinnützige Investor habe ein geringeres Interesse an gemeinschaftlichen Belangen. Der betroffene Podiumsteilnehmer parierte aber geschickt und versicherte glaubwürdig, dass heute bei jedem grossen Projekt die Standortbehörden beteiligt seien und auf deren Wünsche eingegangen werde.

Dass eine ausgewogene, differenzierte und nüchterne Betrachtung des Themas Nachhaltigkeit vonnöten ist, rief Jörg Lamster eindringlich in Erinnerung. Zwar wird die Technik immer besser und die Bebauung vielerorts dichter. Leider kommt es darob aber zu einem Rebound-Effekt; der Energie- und Flächenbedarf des Einzelnen nimmt zu. Der Verbrauch geht nicht wie gewünscht zurück, wie angestrebt – und dies wohl weitgehend unabhängig von der Orientierung und Gesinnung des zuständigen Investors.

\* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>) .

*Die Podiumsdiskussion fand statt im Rahmen der Ausstellung  
Bilder bauen Städte  
Sie ist noch zu sehen bis am Sonntag, 5. Oktober 2014  
Architekturforum Zürich, Brauerstrasse 16, 8004 Zürich  
Telefon 043 317 14 00, Fax 043 317 14 02, E-Mail [mail@af-z.ch](mailto:mail@af-z.ch)  
Dienstag, Mittwoch, Freitag 12.00 – 18.00 Uhr  
Donnerstag 16.00 – 22.00 Uhr  
Samstag 11.00 – 17.00 Uhr*